

„Euch aber habe ich Freunde genannt“ (Joh 15,15)

Ein Nachruf auf Pfarrer Prof. h. c. Manfred Wagner (1946–2018)

Am 16. September 2018 verstarb nach schwerer Krankheit im Alter von 71 Jahren Prof. h. c. Manfred Wagner, Pfarrer i. R. der Evangelischen Landeskirche in Württemberg und langjähriges Mitglied des Kirchlichen Stipendienkomitees von Brot für die Welt. Das Kirchliche Stipendienkomitee und das Stipendienreferat von Brot für die Welt gedenken seiner mit Dankbarkeit und Anerkennung für sein unermüdliches Wirken als Brückenbauer zu den Ostkirchen und den protestantischen Minderheitenkirchen in Osteuropa.

Manfred Wagner war von 1988 bis 2001 Referent für Mission und Ökumene im Evangelischen Oberkirchenrat in Stuttgart. Bereits vor dem Fall des Eisernen Vorhangs hatte er als Gemeindepfarrer bei Besuchen und Dialogen in Osteuropa Kontakte in die dortigen orthodoxen und protestantischen Kirchen geknüpft, die er später konsequent in den Dienst seiner Kirche stellte und ausbaute. 2001 trat er in den Dienst für Mission, Ökumene und Entwicklung der Württembergischen Landeskirche als Prälaturpfarrer mit Schwerpunkt Orthodoxie, wo er bis zu seinem Ruhestand 2012, wirkte.

Vierzehn Jahre lang war er Geschäftsführer des landeskirchlichen Arbeitskreises Orthodoxe Kirchen und elf Jahre lang Partnerschaftsbeauftragter seiner Landeskirche für Osteuropa. Von 1992 bis 2014 war er Mitglied im Vorstand des württembergischen Gustav-Adolf-Werks.

Als ökumenischer Mitarbeiter war er maßgeblich an der Ausrichtung und Ausgestaltung der Beziehungen der Württembergischen Landeskirche zu orthodoxen und evangelischen Kirchen in Osteuropa beteiligt. Zudem initiierte er zahlreiche Maßnahmen und Projekte zur Entwicklung sozialdiakonischer Einrichtungen insbesondere in Rumänien und Serbien, aber auch in Polen, Belarus und Russland. Nicht minder lagen ihm die orthodoxen Diasporakirchen in Deutschland sehr am Herzen, für deren gesellschaftliche Etablierung und Gleichberechtigung er sich sehr einsetzte.

Manfred Wagners Auftreten und Wirken war von einem tiefen Verantwortungsgefühl für die Kirchen und Menschen in seinem Wirkungskreis geprägt, denen er sich als Geistlicher und ökumenischer Mitarbeiter der

„kanonischen Kirche des ehemaligen Königreichs Württemberg“ – wie er oft zu sagen pflegte – zutiefst verpflichtet fühlte. Sein „Markenzeichen“ waren zahlreiche mit viel Hingabe und Herzblut gepflegte Freundschaften in anderen Konfessionen und Ländern. Sein ökumenischer Freundeskreis umfasste Kirchenleitende und Verantwortungsträger aber auch einfache Christinnen und Christen, die er über die Projektarbeit kannte, viele seit Jahrzehnten.

Er war sich der Differenzen und Schwierigkeiten im ökumenischen und interkulturellen Miteinander stets bewusst, doch hatte er gerade in der Projektarbeit auch erlebt, wie Menschlichkeit, Wärme und Solidarität alte Vorurteile aufbrechen. Manfred Wagner war aufgrund dieser Erfahrungen zutiefst davon überzeugt, dass die Aussöhnung und Annäherung zwischen den christlichen Konfessionen nur auf der Grundlage gelungener zwischenmenschlicher Beziehung und gegenseitiger Wertschätzung stattfinden kann. Er sah darin eine Antwort nicht nur auf die vielfältigen Krisen der Ökumene, sondern auch auf die politischen und kulturellen Entfremdungserscheinungen in Europa.

Aufgrund seiner besonderen Orthodoxie- und Osteuropaexpertise wurde Manfred Wagner 1997 in das für die kirchlich-theologischen Stipendienprogramme zuständige Komitee des Diakonischen Werkes der EKD in Stuttgart berufen. Er war bis 2015 Mitglied dieses Gremiums, auch nachdem die Stipendienprogramme Teil von Brot für die Welt in Berlin wurden und gehörte damit zu den Komiteemitgliedern mit der längsten Mandatszeit.

Während dieser achtzehn Jahre setzte er sich mit unermüdlicher Leidenschaft für den Fortbestand und die Weiterentwicklung vor allem der Stipendienangebote für Orthodoxe ein, in der Gewissheit, dass die evangelischen Kirchen in Deutschland durch ökumenische Stipendienarbeit einen fundamentalen Dienst an der weltweiten Ökumene und für die Etablierung der osteuropäischen Migrationskirchen in Deutschland leisten.

Die kirchlich-theologische Stipendienarbeit von Brot für die Welt profitiert bis heute maßgeblich von den ökumenischen Netzwerken und Beziehungen, die Manfred Wagner seinerzeit aufgebaut und bereitwillig in den Dienst des Stipendienreferats gestellt hat. Für ganze Generationen von Studierenden aus den Ostkirchen und den protestantischen Kirchen des ehemaligen Ostblocks war das Haus der Familie Wagner zunächst in Reutlingen und dann in Schönaich ein Ort der herzlichen Begegnung und der christlichen Gastfreundschaft.

Viele Stipendiatinnen und Stipendiaten schätzten ihn auch nach Ablauf ihres Stipendiums als Ratgeber und Freund. Er hatte immer ein Ohr und

ein offenes Herz für ihre Probleme und nicht selten auch eine Lösung. Für viele Orthodoxe war er das freundliche Gesicht einer evangelischen Christenheit, die er auf sehr authentische Art und Weise verkörpern und vermitteln konnte. Er hat dadurch einen wichtigen Grundstein für die zukünftige ökumenische Gemeinschaft gelegt.

Das bezeugen auch die ungewöhnlich vielen Ehrungen aus dem orthodoxen Bereich, die ihm zuteil wurden. Erwähnt seien hier die Ehrenprofessur der Orthodoxen Theologischen Fakultät der Universität Cluj/Rumänien und der Orden des Heiligen Sava, die höchste Ehrung des Serbischen Patriarchats.

Dionisie Arion

(Pfarrer Dionisie Arion ist bei „Brot für die Welt“ zuständig als Referent für Kirchlich-Theologische Stipendien des Evangelischen Werks für Diakonie und Entwicklung und des Deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes [DNK/LWB].)